

**MINISTERIN
FÜR KULTUR UND SPORT,
BESCHÄFTIGUNG UND MEDIEN**

ISABELLE WEYKMANS

Rede – 04. Juni 2021

Grenzkunstroute 021-fragil

Sehr geehrte Frau Ministerin Scharrenbach,
Sehr geehrte Frau Loo, sehr geehrter Herr Fleig,
Liebe Gäste,

So wie Wolken über die Grenzen ziehen und auch der Regen nicht weiß, wo welches Land endet und ein anderes beginnt, so haben auch wir in unserer Grenzheimatregion zu leben gelernt.

Vorbei die Zeiten der Schmuggler und der Grenzkontrollen... dachten wir. Und dann..., dann kam das Jahr 2020. Die Angst vor dem Unbekannten, Ungewissheit und Panik ließen einige unserer Zeitgenossen wieder protektionistisch Denken.

Die Bemühungen, den kleinen Grenzverkehr offen zu halten, und immer wieder die Gefahr, dass dies durch in den Hauptstädten gefällte Entscheidungen erneut in Frage gestellt wird. Unser europäisches Freiheitsgefühl ist ... fragil.

Nie hätte man sich seit der Unterzeichnung des Maastrichter Vertrages vorstellen können, dass die Grenzen wieder im Alltagsleben wahrnehmbar werden.

„Wolken ziehen hastig über die Grenz“ ist der Titel eines Werkes von Michael Dohle, welches hier zu sehen ist.

„Auch wenn im zweiten Lockdown die Grenzen offenbleiben, fühlt sich die Durchfahrt an wie eine Engstelle, die ich hastig passieren muss. Ganz anders als früher, da fuhr ich mit einer Gelassenheit - und etwas Stolz - über sie hinweg, wie über eine längst verheilte Narbe“

Die Natur ist fragil, Grenzen sind fragil, Kunst ist fragil und der Mensch ist es auch!

Macht nicht gerade diese Zerbrechlichkeit die Schönheit aus?

Schätzen wir nicht, nach den vorübergehenden Grenzschießungen unsere euregionale Heimat noch mehr? Unser Zuhause, wo unsere Großväter sich teils noch bewaffnet gegenüberstanden, oder nach den Wirren der Weltkriege durch Vorurteile und Ressentiments mehr Angst und Hass als Wertschätzung empfanden?

Diese 17 Stationen sind eine Illustration unserer Heimatregion. Zwar sehen wir hier vor Ort noch den Westwall - hier direkt neben uns -, aber so wie die Kunst hat er sich in die Natur integriert, es ist Gras über die Steine gewachsen. Die Natur hat diese Zeugnisse in sich aufgenommen und somit in die Grenzlandschaft integriert.

Dank den beiden, uns wohl bekannten Kuratoren, ist hier nicht nur eine beeindruckende Kunstroute installiert worden - die mit talentierten Künstlern von hüten und drüben realisiert wurde -, die Initiatoren haben es sich nicht nehmen lassen, ein beeindruckendes Rahmenprogramm zu gestalten, um uns endlich wieder das zu bieten, was uns solange gefehlt hat und was unsere euregionalen Künstler am besten können: Kultur ! und das grenzenlos!

Endlich sehen wir wieder das Licht am Ende des Tunnels;

Endlich endet diese unerträgliche Stille;

Endlich können wir wieder austauschen und uns an den schönen Dingen erfreuen und uns von den Bildern, Skulpturen und Installation tragen lassen, die uns zu Überlegungen inspirieren, uns und den Künstler helfen, das kürzlich erlebte zu verarbeiten, die uns aber auch lenken, unser Augenmerk auf andere vielleicht Schicksale und Erlebnisse zu richten und so den Blick weg von unserem eigenen Nabel, aus unserem eigenen Lockdown Mikrokosmos hinaus, auf unsere Mitmenschen und unser Umfeld!

- Wir brauchen die Kunst, durch die wir Erlebtes verarbeiten,
- den Enthusiasmus und den Eifer der Kulturschaffenden, der uns darin unterstützt, die Seite umzuschlagen, ohne zu vergessen.

Zwischen Aufarbeitung und Infragestellen und der Hymne auf die Schönheit der Welt.

Was war, was wird sein? Fragt sich beispielsweise Tanja und Romain. Wann reißt der Faden? Fragt Andréa

Wie sieht das Alltagsleben in Krisenregionen aus und was ist Heimat? Fragt Willy...

Diese Liste der hier aufgeworfen und veranschaulichten Befragungen lässt sich im Auge eines jeden Betrachters beliebig erweitern.

Solche Drahtseilakte schaffen nur einige Wenige und dafür danke ich den Künstlerinnen und Künstlern sowie den Organisatoren.

